



Staunen und entdecken: Die Schüler der Freien Waldorfschule Werra-Meißner nehmen das Kunstwerk „Röhren“ von Hiwa K. in Augenschein.

Foto: Schubert/nh

Kunst, die Spaß macht

Schüler der Freien Waldorfschule Werra-Meißner besuchen Documenta in Kassel

ESCHWEGE. „Ist das Kunst oder kann das weg?“. Das hört man beim Rundgang durch das Fridericianum in Kassel immer wieder einmal – nicht nur von den Schülern der Freien Waldorfschule Werra-Meißner, sondern auch von anderen Documentabesuchern. Bei der großen Menge an Kunstwerken gehen die Jugendlichen zügig durch die Räumlichkeiten und lassen sich instinktiv davon leiten, ob ein Kunstwerk sie anspricht – oder eben nicht.

Und dann können sie verweilen, schauen und wahrnehmen. Sich wirklich in Beziehung zur Kunst zu setzen

gelingt schon seltener, aber dann gleich intensiv. Das Spielgelkabinett „Hebraic Embrace“ von Lucas Samaras etwa ist ein spannendes Spiel mit den Facetten. Da greifen alle schnell zu Kamera und Handy. Immer wieder in neuen Kombinationen und Posen wird fotografiert. Diese Kunst macht Spaß.

Angefüllt mit den vielen visuellen Eindrücken treffen sich alle wieder im „Parlament der Körper“ von Andreas Angelidakis in der Rotunde. Sie werden auf den mit Camouflagestoff bezogenen Schaumstoffkörpern selbst zum Kunstwerk. Ein soziales

Kunstwerk, bei dem jeder Besucher sich nach Gusto arrangieren kann – ausruhen, entspannen, parlieren oder einfach nur schauen. Doppeldeutig ist allerdings, dass diese Kunststoffkörper richtig zusammengesetzt einen Leopardpanzer formieren können, der mit dem Zielrohr auf die Besucher gerichtet ist.

Wieder draußen auf dem Friedrichsplatz müssen unbedingt die Röhren von Hiwa K. besucht werden. „Kann man da rein?“ fragt ein Schüler, denn die Röhren sind von den Produktdesignstudenten der Kunsthochschule Kassel recht ansprechend, fantasievoll und

gemütlich eingerichtet worden. Dass die Fliesen im Badezimmer aus Seifenstücken und Bürsten bestehen, wird den Schülern erst auf den zweiten Blick klar. Sich vorzustellen, wirklich in so einer Röhre zu leben wie die Flüchtlinge in Piräus, die dort eine vorübergehende, flüchtige Heimat gefunden haben, fällt schwer.

Auch wenn in den letzten Tagen der Documenta 14 die Besucherzahlen und die Warteschlangen an Kassen und Eingängen zunehmen, ein Spaziergang durch die Weltkunstausstellung in Kassel lohnt in jedem Fall. (red/esp)